Stahl und Eiche treffen auf Akt- und Portraitfotografie

Karl Schnell und Kai Bader stellen bis 22. Juli in der Hilpoltsteiner Residenz aus — Widerstandsfähige Materialien und Emotionen pur

VON MANFRED KLIER

„resilience and emotion II“ heißt die Kunstausstellung, die in der Residenz Hilpoltstein eröffnet wurde. Resilienz könnte man laut Duden mit Widerstandsfähigkeit definieren und Emotion mit Gemütsbewegung. Das sind die Aussagen, die Karl Schnell und Kai Bader mit ihren Kunstwerken machen wollen. Während Karl Schnell widerstandsfähige Materialien wie Stahl und Eichenholz zu Objekten vereint, spricht Kai Bader mit seinen schwarzweißen Akt- und Portraitfotografien den Betrachter emotional an.

Kai Bader (links) und Karl Schnell, vor dem großformatigen Foto „Windrad E 48-1 MDO236MD“. Das Model befindet sich in zirka 85 Meter Höhe. Bei der Aufnahme schwebte Bader daneben an einem Hochkran in luftiger Höhe. Karl Schnell hält die Skulptur „Montage 3“ in Händen, ein stählerner Schraubschlüssel mit angepasstem Gegenstück aus Eiche. Foto: Klier

Seit über 20 Jahren widmet sich Kai Bader der Fotografie. Im Hauptberuf ist er Journalist und Pressefotograf. Begonnen hatte die Aktfotografie mit dem Wunsch einer Freundin, die nicht von einem wildfremden Fotografen abgelichtet werden wollte. Gerade bei dieser Art der Fotografie ist, wie Bader bestätigt, gegenseitiges Vertrauen unbedingt nötig. Die Schwarzweiß-Fotografie sei besser als jede Farbaufnahme dazu geeignet, Stimmungen und das Wesen eines Menschen einzufangen.

Karl Schnell hat als Künstler versucht, eine noch freie Position zu finden und sie zu besetzen. Dazu ist er auf Schrottplätzen und in alten Fabriken unterwegs, um vornehmlich Metallgegenstände wie etwa einen großen Schraubenschlüssel zu finden. Sie liefern die Grundlage für die Objekte, die mit Holz zu einer angepassten Skulptur verschmelzen. Gegebenenfalls werden manche Objekte auch mit der Kettensäge in ihre endgültige Form gebracht.

Mit „All of Me“, einer Komposition des amerikanischen Sängers John Legend, eröffnete die Saxofonvirtuosin Katja Heinrich die Vernissage. Auch im weiteren Verlauf erfreute sie die Besucher durch ihr dynamisches Spiel. Bürgermeister Markus Mahl bekannte, er sei schon gespannt auf die Reaktionen und die Diskussionen der Besucher, denn so viel „nacktes Fleisch“ habe man in der Residenz noch nicht gesehen.

In ihrer Laudatio ging Kathrin Blomeier, die Leiterin des Amtes für Kultur und Tourismus, näher auf die Werke der beiden Künstler ein. Zunächst aber stellte sie erfreut fest, dass seit Jahresbeginn schon die sechste Kunstausstellung in den Räumen der Residenz präsentiert werden kann. Dass die Termine schon ein Jahr zuvor vergeben werden, zeige die Beliebtheit als Ausstellungsort.

Mit der jetzigen Ausstellung würden die Kontraste von alt und neu, von Historie und Gegenwart in einer Form präsentiert, wie sie spannungsvoller nicht sein könnte. Beide Künstler würden sich mit einem fortwährenden, kunstschaffenden Prozess beschäftigen, wobei es ihnen um die Psyche und um die Gefühlswelt des Menschen gehe. Resilienz umfasse Begriffe wie Widerstandsfähigkeit, aber auch Gelassenheit und Bewältigung. Es gehe um den Selbsterhalt und um eine erfolgreiche Lebensführung trotz harter oder erschwerter Bedingungen. Nach Krieg, Vertreibung, Flucht und Populismus sei das Vertrauen in sich selbst extrem wichtig. Das Thema der Ausstellung treffe daher genau den Puls der Zeit. Das Gegenstück zur Resilienz sei die Verwundbarkeit, die durch den Titel „emotion“ zum Ausdruck gebracht werde.

Eingehend auf die Werke Kai Baders stellte sie fest, dass er uns seine Akte und Portraits auf teilweise provokante Art aufdrängen würde. Schutzlos liefere er das vermeintlich „schwächere Geschlecht“ einer oft unwirtlichen Umgebung aus. Baders fotografierte Frauen würden aber Mut, Reife und Selbstvertrauen ausstrahlen und nur selten lasziv daherkommen. Vertrauen sei eine wichtige Voraussetzung, um die Seele, ja die innersten Gefühle eines Menschen herauszuarbeiten zu können. Kai Bader begebe sich mit seinen Modellen oft an außergewöhnliche Orte, etwa auf die Rotoren eines riesigen Windrads. Das Thema Resilienz und Gefühl habe er in seinen Bildern kunstvoll interpretiert.

Symbiose

Bei Karl Schnell würden sich die erwähnten Begriffe in rigidem Stahl und weicherem Holz wiederfinden. Am Anfang stehe oft ein „Objet trouvé“, also ein Fundstück, das meist aus Stahl besteht. Dazu formt er ein Gegenstück aus Eichenholz. Beide ursprünglich widerstrebenden Materialien gehen eine Symbiose ein und bilden schließlich zusammen eine ausbalancierte Einheit. Die Werktitel lauten dann oft „Montage“, „Raumkörper“ und „Stele“.

Beim Rundgang hatten die Besucher Gelegenheit, sich näher mit den Kunstwerken auseinanderzusetzen. Dabei riefen die gelungenen Bildtitel so manches Schmunzeln hervor. Da zeigt beispielsweise das Foto „Streifenhörnchen“ ein Model im knappen, gestreiften T-Shirt, während eine offenherzige Apothekerin auf „Nebenwirkungen“ hinweist. Die „Nervensäge“ setzt in naturbelassenem Zustand eine riesige Steinsäge in Bewegung, hinter dem im schäumenden Bach sitzenden Model ist das „Hintergrundrauschen“ direkt zu erahnen und im Bild „Jugend forscht“ dreht die hüllenlose junge Dame neugierig an einer riesigen Schraubenmutter. „Unangreifbar“ ist hingegen das Model, das sich furchtlos unter den riesigen Greifarmen eines Baggers räkelt.

ⓘ Die Ausstellung „resilience and emotion II“ ist bis 22. Juli zu den üblichen Öffnungszeiten der Hilpoltsteiner Residenz zu besichtigen. Weitere Infos auch unter www.hilpoltstein.de/residenzkultur